Zur Kunde

des romanischen Elements in der serbokroatischen Sprache.¹

1. *büč* sm. Büschel Wolle, *büčva* sf. Strumpf, *věčica* sf. Hemdkragen, ital. *vezzo* Halsband < *vitt-ium, -ia von *vitta*.²

Für „tibiale, Socke, Strumpf“ haben die Serbokroaten kein einheimisches Wort. Auf dem ganzen großen Gebiete des štokavischen Dialektes ist dafür türk. *čorab* < skr. *čōrap*, *čōrapa*, *čarapa* (s. Ak. Wbch. I, 891, II, 60) gebräuchlich. Diese Formen greifen sogar nach dem Westen in das Gebiet des čakavischen und kajkavischen Dialektes hinüber. So sagt man in einigen nördlichen Gegenden Kroatiens *čerāpa* (z. B. in Sichelburg, Bezirk Jaska, s. Arch. f. sl. Phil. XXXII, 365) und *čarāpa* in Novi-Vinodol im kroat. Küstenlande.

Auf dem westlichen skr. Gebiete ist aber vielmehr it. *calza* bodenständig. So sagt man im westl. und nordwestl. Kroatien *hlāča*, oder demin. *hlāčica*, *lāčica* (in Sichelburg). In der Lika, wo sich beide Gebiete kreuzen, sind *čarape* = Strümpfe für Männer und *hlāče* = Strümpfe für Frauen. Dasselbe Wort wird im Sinne von „brachesse, Beinkleider“ nur im Pl. gebraucht: *hlāče*, g. *hlāča*

¹ Der Artikel enthält zum Teil neues bisher nirgends gebuchtes skr. Sprachgut. Besonderes Augenmerk wurde den der skr. Hirtensprache *angehörnden Lehnwörtern* aus dem Roman. zuteil. Über die Frage der romanischen Hirten in den skr. Ländern s. jetzt ausser bei Jireček, Geschichte der Serben noch St. Novaković, *Nekolika teža pitanja srpske historije*, Godišnica Nikole Čupića 63, S. 12—35; erschienen auch im Arch. f. slav. Philologie Bd. XXXIII unter dem Titel: *Les problèmes serbes*. — Abkürzungen: skr. = serbokroatisch. Ak. Wbch. = (Rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika) Wörterbuch der südslavischen Akademie der Künste und Wissenschaften, Agram 1880ff. 6 Bde., bearbeitet von D. Daničić, P. Budmani und T. Maretić. Dieses vorzügliche Werk ist bis jetzt leider nur bis zum Buchstaben M fortgeschritten. O = Ortsname.

² Dieser Aufsatz ist ursprünglich in der Prager Zeitschrift: *Časopis pro moderní filologii*, Jg. II, Heft 1, S. 34—37 unter dem Titel *Büčva-věčica* erschienen. Jetzt erscheint er noch einmal deutsch, vollständig umgearbeitet und stellenweise mit neuem Material (*büč* usw.) versehen.

(Ak. Wbch. III, 624). Nach Miklosich, Etym. sl. Wbch. wird es jetzt auch von Berneker, Slav. etym. Wbch. 387 auf mittellat. *calcia*, *calcea* Schuh zurückgeführt, was lautlich nicht ganz paßt, da z. B. *calce* > skr. *kľak* = Kalk ergibt (s. Berneker o. c. 368 und Ak. Wbch. V, 27). Wir müssen vielmehr von friaul. *k'altse* Strumpf ausgehen. Der Vermittler war offenbar das Slovenische mit seinem *hláča*, *hláčica*, s. Pleteršnik, Slovensko-nemški slovar I s. v. Bei palatalisiertem *k'* ist der Übergang in slov. skr. *k* eher denkbar als bei guttur. *k'*.¹

Das südwestliche skr. Gebiet kennt indessen für Strumpf noch ein anderes Wort, dessen Herkunft ich in diesem Artikel ermitteln möchte. West-Bosnien (Gegenden um Jajce, Sanski-Most, Glamoč, Grahovo, Livno), Dalmatien (Gegenden um Sinj, Drniš, Neretvanska Krajina, auch dalm. Inseln) kennen das Wort *bičva*, jakavisch *bječva*, *bječva*. Weitere Angaben über die Verbreitung s. bei Iveković-Broz, Rječnik hrvatskoga jezika I, 63 und Ak. Wbch. I, 376. Wie weit das Wort, welches einst auch auf dem serbischen Hofe gebräuchlich war (s. darüber Ak. Wbch. a. a. O), weiter nach Osten verbreitet ist, ist mir vorderhand schwer sicher festzustellen. Aus privater verlässlicher Quelle erfahre ich, daß z. B. in Sarajevo weiße, feine, nicht zu Hause verfertigte, sondern von fremden Kaufleuten auf den Markt gebrachte Strümpfe *bječve* benannt werden. In Bitolj (Altserbien, Mazedonien), wie es scheint, bedeutet pl. *bečvi* Beinkleider; s. dr. Jov. Hadži-Vasilević, Grad Bitolj, Belgrad 1911, S. 25. Der Bedeutungswechsel „Strumpf—Beinkleider“ fällt hier gar nicht auf. Wir sehen ihn schon bei *hláče* und bei deutsch Hose, sp. prt. *huesa*, nfr. *houseaux* = Gamasche. Ak. Wbch. I s. v. erwähnt aus den östlichen Gegenden bloß *Bečvari* O. (= Verfertiger von *bečve*) in Serbien (Kreis Čačak). Dies scheint uns das einstige Vorhandensein von *bičva* im Osten zu sichern.

In den geschriebenen Denkmälern kommt es seit 15. Jh. vor. Die Herkunft mußte man bisher als unbekannt hinstellen, denn das, was Daničić im Ak. Wbch. s. v. darüber schreibt, ist verworren und genügt weder lautlich noch begrifflich. Das Wort, sagt er a. a. O., könnte herrühren von ital. *pezzolo*, *picciulo*, venez. *picólo* Füßchen; gemeint ist wohl it. *picciuolo* Stiel am Obst von **peciolus* (s. Pušcariu, Rum. et. Wbch. 1305), venez. *pecollo*, friaul. *pecol* Stiel. Ein it. *pezzolo* existiert nicht in der Bedeutung von Füßchen, sondern *pezzuolo* = *pezzetto* von *pezzo*, wovon *pezzo* im Skr. als *peča* (großes weißes Tuch als Kopfbedeckung der verheirateten Frauen in Sichelburg) wiederkehrt. Diese Formen können also unmöglich dem skr. *bičva* zugrunde liegen.

Für Westbosnien (Gegenden von Sanski-Most, Grahovo, Livno, Glamoč) und für Dalmatien (Gegenden von Sinj und Drniš) bin

¹ Vgl. allerdings skr. *kruška* Birne mit kajkavisch, slov. *hruška*, *ruška* (Sichelburg).

ich in der glücklichen Lage eine Beschreibung (s. Abbildung) der Sache selbst, die *bičva* genannt wird, zu geben. Außer den gewöhnlichen wollenen Strümpfen (Abb. 1) heißen¹ so auch solche wollene Strümpfe, die wie Gamaschen ausschauen und von Männern getragen werden (Abb. 2). Sie werden mittels Halftern aus gelbem Draht zugeknöpft (Abb. 5). Diese werden mit bunten meist roten

Schnörkeln verziert.² Nicht verzierte *bičve* (Abb. 3) aus schwarzer Wolle tragen gewöhnlich ältere Bauern aus der Gegend um Siń und Drniš; die Männer aus Gorńi und Dońi Bitelić (Sińska pretura) tragen dagegen die verzierten. Um Grahovo, Livno und Glamoč werden auch gamaschenartige *bičve* ohne Verzierung getragen (Abb. 4), werden aber um den Fuß durch weiß-schwarzes Band befestigt (vgl. bei Marulić *bičve podpasali* [Ak. Wbch. s. v.] = b. umbinden).

Im weiteren Zusammenhange mit dem in Frage stehenden Worte dürfte noch ein anderer wohl der Hirtensprache angehörender Ausdruck stehen. Es ist *bič* = Büschel der Wolle, oder überhaupt Haarbüschel, gang und gäbe in Westbosnien. Ich habe mündliche

¹ Der schwarze Streifen bezeichnet auf der Abb. schwarzes Garn, der weiße weißes. Diese Art wird getragen von verheirateten Frauen und Mädchen in Gorńi und Dońi Bitelić bei Siń.

² Vgl. bei Marulić (16. Jh.) *bičve urešene* (Ak. Wbch. s. v.) = verzierte b.

Belege aus Banja-Luka, Jajce, Glamoč, Bos. Petrovac und Livno. Wegen der Bedeutung ist es offenbar von *bič* = Peitsche zu trennen.

Die geographische Verbreitung von *bič* und *bičva* weist auf dasjenige skr. Gebiet, welches von altersher dem größten über das Dalmatische kommenden romanischen Einfluß ausgesetzt war und welches demzufolge den größten Prozentsatz von romanischen Lehnwörtern aufweist. Als Kulturwort konnte es natürlich mit dem Gegenstände selbst weiter nach Osten wandern. Dazu kommt noch, daß gerade bei den skr. Benennungen von Kleidungsstücken Entlehnungen aus dem Romanischen sehr häufig sind. Um nur einiges hervorzuheben, erwähne ich das allgemein slavische *košula* Hemd aus lat. cassula (s. jetzt Berneker a. a. O.), skr. *zubun* Leibchen sehr verschiedener Art aus it. giubbone (s. Arch. f. slav. Phil. XXXI, 319 und Berneker o. c. S. 459 s. v. jupa), *kopà(o)ran* Rock (Ak. Wbch. V, 308, in Serbien, Bosnien u. Herz. und Altserbien), welches offenbar mit it. capperone Regenkappe, port. caparão Mönchskappe, Trauerkappe, prov. capairon Mützchen zusammenhängt und mit skr. *kàput* Rock < ital. capotto = Mantel mit Kapuze, ähnliche Bedeutungsentwicklung zeigt. Der alte Daničić, der auch für *bičva* ein romanisches Etymon suchte, war also auf dem richtigen Wege. Nur ist es ihm nicht gelungen, eine passende Grundlage zu finden. Wir werden versuchen, auf Grund des skr. Wortes eine solche romanische Grundlage zu konstruieren. Daß dieses Vorgehen, welches an sich sehr gefährlich ist, doch erlaubt ist, zeigt M. G. Bartoli, welcher in seiner bekannten grundlegenden Arbeit über das Dalmatische Bd. II, S. 368 § 393 und S. 418 § 516 aus skr. *antrešel*¹ (= il vacuo tra due fascie che sono sopra il basto, Ak. Wbch. I, 93) lat. *intersellium erschlossen hat, ein Wort, welches weder schriftlich noch in romanischen lebenden Mundarten belegt ist, welches aber dem *intercoxium < campob. ndrëkkuošë, frc. entrecuise, marseil. entrecuei genau entspricht. Desgleichen hat Štrekelj in seiner reichhaltigen Schrift „Zur slavischen Lehnwörterkunde“ (Denkschrift der kais. Akademie der Wissenschaften Wien, Phil.-hist. Abteilung, Bd. L) S. 61 *šku/* = verschnittener Schöps aus *exculeus zutreffend abgeleitet, welches nur im it. scogliato = castrato einige Bestätigung findet. Die Ableitung wird aber durch die Erwägung, daß das skr. Wort der viele Romanismen aufweisenden skr. Hirtensprache angehört, nur bekräftigt.

¹ In Sarajevo hört man noch hierfür die Form *utrëšë lak* in der Wendung: *metnuti na-* = obendrein geben. Vgl. für diese Bedeutung noch einen Satz in der Zeitung Muslimanska Sloga, Sarajevo, vom 28. IV. 1909, Nr. 17, S. 1, Sp. 1: Sada će habsburška monarhija odmah kleknuti pred tom trojicom političara i velikih učenjaka i izručiti im i Bosnu i Hercegovinu, a u *antrešel* im *metnuti još* barem Hrvatsku, Slavoniju i Dalmaciju. (= Jetzt wird sich die Habsburger Monarchie sofort vor diesen drei hochgelahrten Politikern tief verbeugen und ihnen Bosnien-Herzegowina ausliefern, und obendrein noch Kroatien-Slavonien-Dalmazien geben. — Ironisch zur Zeit der Anexion gemeint!)

Megl. *bętä* = Strumpfband, welches mit rum. *bată* Band, Streifen dasselbe ist (s. Puşcariu 193 und Tiktin, Rum.-deutsch. Wbch.), mit *b* aus *v* und der Spezifizierung der Bedeutung Band auf Strumpfband führt uns auf den Gedanken, daß skr. *bičva* auch auf *vitta* zurückgehe. Die Endung *-va* ist in skr. Lehnwörtern gang und gäbe, ich verweise nur auf skr. *mūrva* Maulbeere < it. *mora* und *blitva* < *blitum* (s. jetzt Meyer-Lübke, Rom. et. Wbch. 1173). *č* geht zurück auf *tj cĭ* wie z. B. in skr. *račun* < *ratione*, *puč* in Ragusa < *puteu*, s. Bartoli II, S. 366 § 387. Skr. *i* in rom. Lehnwörtern kann zurückgehen auf vlt. *e* (klass. *i*), welches im Skr. auch *e* ergibt, s. Bartoli II, S. 336 § 298. So läßt uns *bičva* auf **vitt-ia* schliessen, vgl. bei Forcelini lat. *vitteus* = *ad vittam pertinens*, di *benda* (s. M.-L., Rom. Gramm. II, 448f. § 403)¹ und *vittātus* = mit einer Binde umwunden, versehen.

**Vittia* dient als Grundlage noch einem anderen skr. Lehnworte. Der Wiener Slavist Prof. Rešetar hat in seiner Arbeit „Der štokavische Dialekt“ (Schriften der Balkan-Kommission, Linguistische Abteilung VIII) S. 305 f. *věčica* mit dem bekannten slavischen Deminutivsuffix *-ica* verzeichnet: „*večica od rúkag* = die Hemdmanschette, *večica od grla* = der Hemdkragen (aus Prčani, Bocche di Cattaro, Dalmatien), vielleicht lat. **vittia* von *vitta*“. Wenn wir bedenken, daß lat. *vitta* Kopfband bedeutet, ahd. *wita* Haarband, sp. *veta* Maser im Holz, port. *beta* farbiger Streifen im Tuch, mold. *bată* Band, Streifen an Kleidungsstücken, betelie Band (Rand von Frauenröcken, Beinkleidern), Bändchen (an Hals und Ärmeln von Hemden), Gurt (Tiktin), so wird man nicht zögern, skr. *večica* auf **vittia* zurückzuführen.

Indessen glaube ich auch im Romanischen **vittium* nachweisen zu können. Ital. *vezzo* = *ornamento di filo di perle o altre gioie*, o di cosa che le somigli che le donne portano intorno al collo, *vezzolino* (Tommaso-Bellini) ist wegen der Bedeutung wohl zu trennen von *vezzo* Schmeichelei, Liebkosung < *vitium* und auf **vittium* zurückzuführen, weil nur dann die Bedeutung ganz verständlich wird.²

Bičva erinnert in seiner Bedeutungsentwicklung vom „Band“ zum „Strumpf, Fußbekleidung“ an *braca*, welches einerseits Windel (frz. *braies*), Gurt (rum. *bracie*), Lederriemen, der den Sautsattel an den Flanken festhält (venez. *braga*), Bruchband (it. *brachiere*), vgl. noch rum. *îmbrac* = anziehen, it. *imbracare* die Wickeln dem Kinde anlegen, bedeutet, andererseits aber Beinbekleidung in verschiedenen Formen bezeichnet (s. jetzt Meyer-Lübke, Rom. etym.

¹ Vgl. bei Thomas, *Essais de phil. franç.* S. 78 prov. *mezolh* und S. 85 *mezolba* neben anderen romanischen *mēdŭlla*.

² *Vitta* gehört ebenso wie *vitium* zu lat. *vicio* binden, flechten s. Walde, Lat. etym. Wbch. s. v. **Vittium* = das Geflochtene, aus einer Binde Bestehende, Gemachte, erinnert demnach an **cupium* und **sternium*, welche sich nur im Roman. nachweisen lassen, s. M.-L., Gram. II, S. 450 § 404.

Wbch. 1252); gehört also zum Schuh- und Hosenproblem, einem der schwierigsten und bisher unaufgeklärten romanischen Probleme von Wörtern und Sachen.

2. Cathedra

hat im Skr. wie das unten zu besprechende (16) *modiolus* mehrere Entsprechungen. Obwohl eine davon auch bei Bartoli, das Dalmatische II an mehreren Stellen erwähnt wurde, lohnt es sich doch die skr. Entsprechungen noch einmal zu gruppieren und ihre Verbreitung zu bestimmen.

1. *kātriga*, überall in Süddalmatien und Westbosnien (um Glamoč). Im Ak. Wbch. ist diese Form nicht verzeichnet, deshalb auch nicht bei Bartoli. Meine Kenntnisse beruhen auf glaubwürdigen privaten Mitteilungen.

2. *kāntriga* „Sessel“ mit gewöhnlichem Einschub-*n* in der Lika (Kroatien) Ak. Wbch. IV, 826. Ebenda wird auf die Form *katriga* verwiesen, doch ist sie später nicht gebucht.

3. *kātrida*, belegt seit dem 16. Jh., gebräuchlich in Norddalmatien und Istrien, Ak. Wbch. IV, 900.

4. *kāntrida* „Sessel“ mit dem schon unter 2 beobachteten Einschub-*n*, im kroat. Küstenlande und Istrien, Ak. Wbch. IV, 826; dazu noch *Kantrida* O. bei *Rijeka* (it. *Fiume*).

Wie ersichtlich, gehen die Formen unter 3 und 4 mit *vegliot. katraida* zusammen, auch was den Akzent anbelangt, denn *kātrida* setzt voraus ein älteres **kātrida*. Diese ältere Entwicklung wurde später durch venez. *carega* beeinflusst, wie wir es öfter bei den alten skr. Lehnwörtern aus dem Dalmatischen beobachten können (vgl. 9, 13, 16).

3. *frčug* sm. Gerstenkorn am Auge < *hordeolus* (it. *orzaiuolo*).

Im Ak. Wbch. III, 71 wird dieses Wort nur in älteren skr. Wörterbüchern von Mikala und Stulli (a. 1806) belegt, nicht aber aus modernen Mundarten. Es geht offenbar auf *hordeolus*, *orzo*, *vegliot. vuarz* (Bartoli II, 235) zurück. Cfr. für die Entwicklung der Lautgruppe *or* vor Kons. im Skr. *hortus* > *vr̥t*, *urceum* > *vr̥č*. Die skr. Gruppe *vr* kann wiederum in skr. Mundarten zu *fr* übergehen, vgl. des Verfassers Artikel im Archiv f. slav. Phil. XXXII, 376, § 54a und die Angaben Rešetar's, Der štokavische Dialekt S. 115 fürs Montenegrinische und die Bocche von Cataro. — Im Skr. wurde das romanische Suffix *-olus* durch das einheimische *-ugo* ersetzt (vgl. Vondrák, Slavische Gramm. I, 472). Was die ungewöhnliche Entwicklung von kons. *dj̥* > *č* anbelangt, so kann man annehmen, daß hier ital. *ž* aus *dj̥* nach Kons. durch skr. *č* wiedergegeben wurde.

4. *ižinati* v. erdenken < *ingenium*.

Dies Zeitwort kommt in Westbosnien vor und ist von keinem skr. Lexikographen bisher verzeichnet worden. Ich habe Belege aus Bosanski Petrovac (Bosnien). Es bedeutet: erdenken, ausdenken, aus der Luft greifen und steht offenbar im Zusammenhange mit lat. *ingenium*; in wurde durch das slav. Präfix *iz-* ersetzt. Wegen der Wiedergabe von *ge* > *ž* ist das Wort wohl eine ältere Entlehnung.

5. *Klis* O. < *Clusa*.

Es ist der skr. Name eines kleinen Fleckens in Dalmatien bei Spalato (kroat. *Spjet*, *Split*) oberhalb Salona (kroat. *Solin*). Der unweit von der Bahnstrecke Spalato-Sinj auf einem steilen Berge gelegene und vom Gebirge vollkommen umgebene Ort beherrscht die Ebene von Salona bis Spalato, kann demnach als Talsperre betrachtet werden (vgl. Berner Klause). Zur Zeit der Türkenherrschaft hatte es große Bedeutung als eine mächtige Burg und als Bollwerk.

Diese für strategische Zwecke sehr günstige Lage dürfte auch die Ursache gewesen sein, daß es der byzantinische Schriftsteller des 10. Jh. Constantin Porphyrogenetes nennt: *κλεισα διὰ τὸ συγκλείειν τοὺς διερχομένους ἐκείθεν* (s. Ak. Wbch. V, 80). In den mittelalterlichen Urkunden heißt es Clisium, Clisa und Clissa, jetzt ital. Clissa, welche Formen auf dem Skr. beruhen können, deshalb für die Etymologie nicht ausschlaggebend sind. Ak. Wbch. a. a. O. stellt den Ursprung des Ortsnamens als unbekannt hin.

Für die Beurteilung der Entstehung scheint mir aber der älteste Beleg in der Urkunde des kroatischen Fürsten Tipimir von a. 852 (4. martii), hgg. von Rački, Documenta hist. croat. period. ant. illustr. p. 4, S. 2, von größter Wichtigkeit zu sein. Da heißt es: Et ut singulis annis de omnibus nascentibus terrae ex curte nostra, quae Clusan dicitur, decimae inferantur in memoratam ecclesiam quas decimas antecessor noster Mislavus dare coepit. Clusan ist leicht in *Clusam zu korrigieren, was um so statthafter erscheint, da bekanntermaßen die Ortsnamen in romanischen Ländern sehr oft im Acc. statt im Nom. in den Urkunden zitiert werden. Es ist also Clusa von claudere (cfr. deutsch Klause „Gebirgspafs“). Damit stimmt die Lage des Ortes, und lautlich entsprechen sich Clusa und skr. *Klis* vortrefflich, da das intervokalische *s* wie in *rusa* (nicht *s* stimmhaft auszusprechen!) tonloses *s* ergibt, cfr. Bartoli I, 261 unter -s-. Der Ort muß eine römische Siedlung gewesen sein, denn es wurden dort zahlreiche Inschriften gefunden, cfr. CIL. III, die leider den ursprünglichen Namen nicht verraten.

Das einzige, was diese Herleitung unsicher macht, ist der Umstand, daß *Klis* auf dem skr. Boden recht verbreit ist. Ak. Wbch. V, 80 verzeichnet ein Dorf dieses Namens in Bosnien (Kreis Tuzla).

einen Ort in Serbien (Kreis Smederevo), dann *Kliša*, Dorf in Bosnien (Kreis Bihać), in Kroatien (Komitat Lika-Krbava), in Slavonien (Komitat Požega zweimal, Komitat Virovitica auch zweimal) und für alle diese die Grundlage *Clusa* anzunehmen, scheint mir vorderhand gewagt zu sein, da wir vorläufig weder über die Lage noch über die urkundlichen Belege unterrichtet sind. Solange diese Angaben ausstehen, wird es vielleicht vorzuziehen sein, *Kliš* bei Spalato von den übrigen zu trennen und mit *Clusa*, deutsch Klause zu identifizieren.

6. *kàčōla* sf. Kanne < *cazzuola*.

Im keinem skr. Wbch. bisher gebucht. In der Neretvanska Krajina (Narentatal, Süddalmatien) gebräuchlich. Es heißt so eine blecherne Kanne zum Schöpfen des Wassers aus einem größeren Gefäß (z. B. aus *sìč* < ital. *secchio*), eine Art Schöpflöffel. Ak. Wbch. IV, 713 und Zore, Dubrovačke tuđinke, Belgrad 1895 verzeichnen nur die Form *kàčuo* Kessel. Es ist ital. *cazzuola* Kelle.

7. *kočēnica* sf. < *arum. coaṭin*.

Im Ak. Wbch. V, 141, wird leider nach Kurelac, Domaće životište S. 31 eine zu allgemeine Bedeutung von diesem Worte angegeben: Art Schafe. Dasselbe Wort ist offenbar in Zusammenhang zu bringen mit *kočan*, Ochsenname in Vetovo (Požega, Kroatien), ibid. ohne nähere Angabe über die Farbe der Haare des Ochsen. Beides ist rumän. Ursprungs; es ist *coaṭin*¹ < *coccinus* in Mazedonien (Meyer-Lübke, Et. Wbch. 160): weißes Schaf mit braunrotem Kopfe. Die Rumänen, ein Hirtenvolk des Mittelalters, haben dieses Wort, wie viele andere (s. unten) zu den Serbokroaten gebracht.

8. *laja* sf. < alb. *l'aj* < lat. **labeus* oder **labius* von labes Flecken, schwarzer Fleck, cf. port. *laivo*, leichter Fleck, Bugge BB. 18, 178 f.

Ak. Wbch. V, 876 f. verzeichnet noch andere Ableitungen *lajiš*, *lajiša*, *lajica*, *lajin*, *lajka*, *lajo* (in Istrien), *lajko* (Pferdenname) mit den bekannten slav. Suffixen. Es sind meistens Schafnamen, wofür dieses Wbch. leider keine näheren Beschreibungen über die Farbe der Haare bringt. Das Primitivum *laja* bedeutet: Schaf oder Ziege mit schwarzem oder weißem Zeichen an der Stirn. Das Wort, welches auf verschiedenen Punkten Kroatiens (Dobroselo, Bruvno in der Lika), Slavoniens (Daruvar) und Bosniens konstatiert wurde, ist weiter anzutreffen im čech. *lajka* schwarzes Schaf und im kleinruss. *łajistyj* schwarz, Miklosich, Slav. etym. Wbch. 159, wo es mit

¹ Das *arum.* Wort liegt wohl auch dem alb. *kuatse* f. weißes Schaf mit schwarzen Augen und Brauen zu grunde. s. G. Meyer, Alb. et. Wbch. 209.

rum. *lae* verglichen wird. Indessen kann das Wort als ein Balkanwort bezeichnet werden, da es auch im Alban. vorkommt: *l'aj* von Schafen mit schwarzen und weissen Haaren (Gust. Meyer, Alb. Wbch. 235), wo gesagt wird, daß es durch rumänische Hirten verbreitet wurde. Indem ich mich aber der oben angeführten Etymologie Bugge's anschliesse, nehme ich vielmehr an, daß das Wort von den Albanesen, die im Mittelalter in den skr. Ländern auch Hirten waren, zu den benachbarten Balkanvölkern gekommen ist (s. auch unten 25).

9. *līm*, sm. Blech < *lamna*?

Die Serbokroaten haben für „Blech“ lauter fremdes Sprachgut, so 1. in Bosnien *tanēce* (s. Vuk, Serb. Wbch. s. v.), *tenēce* (in Sarajevo und Altserbien), cfr. alb. *tenēš*, aus türk. *teneke* (Gust. Meyer, Alb. Wbch. 426); 2. *plē*, *plēh* im nördl. Kroatien ist deutsch. Blech; 3. in der Herzegovina *lāma* aus dem Ital.; 4. in Dalmatien *lāta*, auch aus dem Ital.

Das oben angeführte Wort für Blech, welches laut Ak. Wbch. VI, 93 seit dem 18. Jh. belegbar ist, scheint weit verbreitet zu sein; doch ist es vorderhand unmöglich, sein Verbreitungsgebiet näher zu begrenzen. Schon Budmani vermutet (im Ak. Wbch. a a. O.) romanische Herkunft von *lama* (< *lamina*, *lamna*), doch ist ihm der Übergang von *a* zu *i* unbegreiflich. Auffallend ist ferner der Übergang des Wortes zu den Maskulinen, da sonst das romanische Geschlecht im Skr. gewöhnlich bleibt.

Wenn man nun annimmt, daß *līm* ursprünglich auf dem Gebiete vom jetzigen *lāma* heimisch war, und später durch ital. *lama* verdrängt wurde, wie das bei den skr. Lehnwörtern aus dem Dalmatischen sehr oft der Fall ist (cfr. 2, 13, 16), so wäre der Übergang von *a* zu *i* folgendermaßen zu erklären. Gerade in Süddalmatien, in Ragusa, findet man Belege, die uns den Übergang von lat. *a* > dalm. *e* für einen Teil des Dalmatischen sichern: dalm. *chesa* < casa, dalm. *recna* < rac-ina, dalm. *teta* < tata bei Bartoli II, § 306, S. 340. Dieses *e* konnte nun im ikavischen Dialekte, welcher ursprünglich auch in Ragusa gesprochen wurde, leicht in *i* übergehen, wie man das beim romanischen *e* aus lat. *i*, *ē* in skr. Lehnwörtern öfter konstatieren kann. Diese Erklärung bietet darum Schwierigkeiten, weil man bisher kein ähnliches skr. Beispiel kennt.¹ Ich habe in der Agramer Zeitschrift *Nastavni Vjesnik* XX S. 454 anlässlich der Besprechung der Arbeit Bartoli's über das Dalmatische auf dieselbe Art den kroat. Namen von Spalato *Sp̌let*, *Sp̌lit* aus Aspalatum erklärt. In Ermangelung einer besseren dürfte die

¹ Vgl. allerdings skr. bulg. *skela* neben lat. *scala*; hier ist aber die Form mit *e* in fast allen Balkansprachen vertreten. s. G. Meyer, Alb. etym. Wbch. 406 s. v. *škaḷe*. Vgl. noch unten 25.

vorgetragene Erklärung genügen, denn es ist schwer, *lim* von *lama* trennen zu wollen.¹

10. *lûmîn* sm. gen. *-ina* Öllicht < ital. *lumino* Nachtlicht, Lämpchen.

Auch dieses Lehnwort ist bisher in keinem skr. Wbch. gebucht worden. Nach meinen Erkundigungen ist es in der Neretvanska Krajina (Dalmatien) gebräuchlich. Einen geschriebenen Beleg finde ich jetzt in der Agramer kroat. Zeitschrift *Savremenik* VII, S. 141, wo es heisst, das „unter dem Bilde der hl. Jungfrau *lumin* (= Öllicht) steht“. Es ist dasselbe wie rum. *lumină* Licht, Kerze < **lumina* (Pușcariu, Rum. et. Wbch. 994). Das skr. Lehnwort geht ebensowenig wie das rumänische und ital. Erbwort auf *luminem* zurück, sondern auf eine Ableitung von *lume* mittels des Suffixes *-inus*.

11. *māsār* sm. Krug < **massarium*

kommt laut Ak. Wbch. VI, 494 auf der Insel Brazza (Dalm.) vor und bedeutet „großer Krug“. Andere Angaben fehlen. Das skr. Wort ist offenbar auf dieselbe Grundlage zurückzuführen wie span. *masera*, port. *masseira*, macéira großer Backtrog, im Port. noch Rinne, in welche die Eimer des Wasserrades ihr Wasser giesen, also auf lat. **massarium* von *massa*.

12. *masur* sm. Küchengeschirr < *mīssorium*.

Im Ak. Wbch. VI, 507 wird es nur in einem Beispiele aus Marulić (16. Jh.) belegt, durch „Küchengeschirr“ wiedergegeben und mit ital. *masserizia* und *masseria* verglichen, was schon Miklosich, Slav. etym. Wbch. 184 getan hat. An demselben Orte (Ak. Wbch.) wird noch auf die skr. Lehnwörter *māsār*, *masārija*, *mašur* verwiesen. Skr. *masārija* gehört aber zu ital. *massaria*; *māsār* und *māšūr* sind jetzt anders zu erklären (s. 11 und 14).

Dieses skr. *masur* scheint ein Balkanwort zu sein. G. Mayer hat in seinem Alb. etym. Wbch. S. 9 damit alb. *amāširë* „Schüssel, Teller“ in Zusammenhang gebracht. Andererseits leitet er ibid. S. 280 alb. *misur*, *misurë* „tiefer Teller, Schüssel“ von aksl. *misa* „Schüssel“, das man aus lat. *mensa* herleitet, mit dem slav. Suffix *-urъ*, *-ura*. Bei den Angaben Meyer's vermisst man merkwürdigerweise rumänische Formen, die unbedingt hierher zu reihen sind: rum. *măsură*, ar. *misură* Teller, mgl. *misur* Teller < *mensura* (Pușcariu, Rum. etym. Wbch. 1047) stimmen mit dem albanesischen Worte sowohl in Bedeutung als auch in der Form vollkommen

¹ Die Entwicklung von *mn* > skr. *m* wäre hier wie bei *dom(i)num* > skr. *dum* = Bezeichnung des Geistlichen in der Herzegowina und Ragusa, während *domna* > sk. *duvna* = Nonne.

überein. Nur *amášire* ist schwer zu vereinigen und scheint eher zum obenerwähnten **massarium* zu gehören. Das skr. *a* in *masur* kann entweder ein lat. *a* oder auch lat. *i* (über *ɛ*) darstellen. Es ist also im Balkanlatein eine Kreuzung von *missorium* (s. 14, cf. *mensorium*¹ bei Ducange) und **massarium* (s. 11) anzunehmen.

13. *mašklin* sm. Rodehacke < **masculone*.

Als Benennung der Rodehacke, Krampe, *zappone*, *piccone* dienen außer dem angeführten in Dalmatien und Türkisch-Kroatien (jetzt Kreis Banja-Luka und Bihać in Bosnien) gesprochenen Worte im Skr., von dem einheimischen *trnokop* und türkischen *budak* ganz abgesehen, noch *mášlin* (auch in Türkisch-Kroatien), *mášlun* (in Dobroselo in der Lika, Beschreibung des Gerätes s. im Ak. Wbch. VI, 514) und *mášlin* (in der Umgebung von Knin in Dalmatien, s. Iveković-Broz, Rječnik hrv. jezika, Zagreb 1901, I, 874).

Alle drei Formen sind auf lat. **masculone* von *masculus*² zurückzuführen. Die Bedeutung liegt zum Teil schon in ital. *maschio*, *mastio*, *masculo* = *stantuffo*, *una parte del petriere* vor (s. Körting, Rom. et. Wbch. 5988). Als ursprüngliche skr. Entsprechung ist wohl *mášlin* anzusehen, deren Vokalismus später teils durch *it. maschio* teils durch zahlreiche andere Wörter auf *-one* > skr. *-un* eine Trübung erfuhr.

Vom Hauptworte ist abgeleitet das Zeitwort *mášklinati*, *maškliniti* „mit diesem Geräte arbeiten“.

14. *mášūr* sm. Schüssel < *missorium*.

Im Ak. Wbch. VI, 515 wird als Bedeutung „große hölzerne Schüssel“, wofür in anderen Gegenden *karlica*, *škip* gesagt wird, und als Verbreitungsgebiet allgemein Dalmatien angegeben. Meinen Erhebungen zufolge kommt das Wort noch in der Neretvanska Krajina vor und bezeichnet dort einen entweder aus ganzem Holz oder in neuerer Zeit auch aus Eisen gemachten Trog, welcher zum Übertragen von Schotter, Erde, Dünger, Schutt (= *škāla* aus ital. *scaglia*) dient. Das Wort ist zu identifizieren mit dem von Salvioni, Romania XXXI, 295 besprochenen mailändischen *messóo* Schüssel, Becken von lat. *missorium* (Ablt. von *mittere*) Werkzeug zum Überbringen, cfr. auch *missorium* bei Du Cange V, 420 = *lanx*, seu *discus*.

15. *mèrđuo* sm. gen. *-ula* Goldborte < *margella*.

Ak. Wbch. VI, 604 bietet nur die Angabe Vuk's Serb. Lexikon, daß das Wort in Risan (Bocche di Cataro, Dalm.) in der Be-

¹ Vgl. *mensarium* = *quod in mensa est* (Georges).

² Auszugehen für die Bedeutungsentwicklung ist von *cardo masculus* bei Vitruvius. Vgl. Meyer, Alb. etym. Wbch. 262 s. v. *maške*.

deutung „Goldborte auf dem Dolman“ gesprochen wird. Ebenda wird fremde Herkunft vermutet. Es ist lat. *margella*, welches in rum. *mărgelă* (Pușcariu, Et. Wbch. 1029) vorliegt. Im Skr. ist nachträglich der Suffixwechsel von den zahlreichen Fremdwörtern wie *káčuo* etc. eingetreten. Auch ist der Bedeutungswechsel bemerkenswert. Es ist von der mit Perlen geschmückten Borte auszugehen.

16. modiolus.

Im Skr. hat man davon vier Entsprechungen:

1. *mežul*, *mižol* „Trinkglas“, Ak. Wbch. VI, 782 und II, 55, Deminutiv davon *mižuľić*, mit dem Übergange von dem vortonigen *o* > *e* wie in *columna* > skr. *kelomma* (cfr. ital. *mezzuolo*), entsprechen genau dem vegliot. *mežul* (Bartoli II, 267 § 389; für skr. *mižul* s. bei ihm II, § 293, S. 333).

2. *čmùla*, *čmùlica*, *čmulina*, *čmuo* = *lagoena*, irdener Topf für Wasser, Wein Ak. Wbch. II, 20, wo die Herkunft als unbekannt hingestellt wird, zeigen den Übergang des vortonigen *o* oder *e* in den Halbvokal, welcher dann ausfallen kann. Dieselbe Behandlung des vortonigen *e* sieht man auch in skr. *žbulu* aus *čebula* < *cipolla* und im alten Lehnworte *carъ* aus *česarъ*. *č* ist die spätere Wiedergabe des ital. -zz-, cfr. oben 3 *frčug*. Bei *mč*, einer am Anfang ganz ungewöhnlichen Lautgruppe, ist dann Metathese eingetreten.

3. Dieselbe Umstellung der Konsonanten mit der Behandlung von *dj* > *ž* wie sub. 1 zeigt *žmul*, *žmuo* in der Neretvanska Krajina (Dalmatien) und im kroat. Küstenlande, im übrigen Dalmatien *žmūo*. *žmūl*, gen. *žmūla* Trinkglas. Wegen *dj* > *ž* (Bartoli II, 366, § 388) sind diese skr. Formen aus dem Dalmatischen herzuleiten.

4. *možul* in Ragusa (Bartoli II, 296).

Diese sehr verschiedenartige Wiedergabe eines und desselben Wortes auf dem skr. Boden erklärt sich dadurch, daß die aus dem Dalmatischen stammende ursprüngliche Entsprechung durch spätere Einwirkung der benachbarten romanischen Dialekte modifiziert wurde (s. 2, 9, 13), wie das beim dalmatischen Element des Skr. sehr oft der Fall ist; ich verweise außer den besprochenen Fällen noch auf *kimak* in Ragusa, *čimak* und *čimavica* im übrigen Dalmatien (s. Bartoli II S. 293 und §§ 427, 428).

17. *osvati se v. r. wagen* < venez. *ausar*

ist noch nirgends gebucht worden. Es wird gebraucht in Nordwest-Kroatien, so in Sichelburg (Bezirk Jaska, Komitat Agram) und bedeutet: wagen, trauen, sich unterstehen. Es ist venez. *ausar* und zeigt dieselbe Lautentwicklung wie *ovrata*, *lovrata* aus lat. *aurata* (s. Bartoli II, 253, 297) mit der Umstellung der Lautgruppe *vs* in *sv* (cfr. aksl. *вѣръ* und skr. *sav*, *sva* aus *věsa*).

18. *púra* sf. Polenta < rum. *purinta*

wird bei Iveković-Broz Hrv. rječnik II, 284 mit dem Zeitworte *pùriti* (kukuruz) rösten, braten, torreo in Zusammenhang gebracht. Dasselbst auch Angaben über die Bedeutung und Verbreitung (in Imotski, Dalmatien und Loznica, wahrscheinlich in Serbien), das letztere etwas ungenau. Das Wort bedeutet einfach polenta,¹ Art Kukuruz-Stelzen, und ist in ganz Bosnien sehr verbreitet, da hier *púra* zur Hauptnahrung der ärmeren Bevölkerung dient.

Für diese Speise sind noch lauter Fremdwörter gebräuchlich, so *kačamak*, aus dem Türkischen (vgl. G. Meyer, Alb. Wbch. 182), *mamaliga* oder *-luga*, auch ungarisch, kleinrussisch und rum. (vgl. Ak. Wbch. VI, 431), *kùliješ* neben *kúla* (bisher unerklärt), *pàlenta*, *pùlenta* in westlichen Gegenden des skr. Sprachgebietes und *mandra* in Bosnien (Sarajevo s. auch Ak. Wbch. VI, 440).

Der Akzent des Wortes *púra* läßt auf eine hypokoristische Bildung schließen und nicht auf eine Ableitung von *pùriti*.² Bei der Zubereitung von *púra* wird der Kukuruz weder geröstet noch gebraten, sondern es wird das Kukuruzmehl in das siedende Wasser hineingeschüttet, so daß also auch die Bedeutung gegen die obige Herleitung spricht.

Der Umstand, daß das Wort eine hypokoristische Bildung sein kann, führt uns auf den Gedanken, daß es durch Abwerfung der als Suffix gefühlten Endung aus rum. *purintă* < *polenta* (Pușcariu, Et. Wbch. 1409) „gewöhnliche Speise“ entstanden ist.

19. *saltàmārka* sf. Art Rock.

Es ist ein männliches bis zu den Lenden reichendes Oberkleid von schwarzem Tuch mit den am Ende etwas breiteren Ärmeln (in Sarajevo, Bosnien). Bei den Frauen heißt dasselbe Kleidungsstück *sáltan*. Das Wort ist indessen weiter nach Osten verbreitet. Aus Kumanovo (Alt-Serbien) bringt einen Beleg Dr. J. Hadži-Vasiļević in Južna stara Srbija, Belgrad 1909 S. 74. Es ist zu vergleichen mit ital. *saltambarco* oder *salta(i)mbarca* Wams, Bauernwams, Bauernkittel. Es handelt sich hier wahrscheinlich um orientalisches Sprahgut.

20. *sić* sm. Kanne < venez. *secchio*.

Neben skr. *siglo*, *sidlo*, *sigal*, Entlehnungen aus dem Dalmatischen (s. Bartoli II, 300), besteht noch *sić* im Kroat. Küstenlande und Neretvanska Krajina, soviel ich bis jetzt ermitteln konnte. Es gibt genau schriftl. *secchio* in venezianischer Aussprache wieder und bedeutet hölzerne oder blecherne Kanne.

¹ Mit *púra* übersetzt auch Sasso in Vjerenici (Manzoni's Promessi sposi), Spalato 1897, S. 74 das ital. Wort.

² Vgl. das oben erwähnte *kúla*, ebenfalls eine hypokoristische Form von *kùliješ*.

21. *Sisak* O. < *Siscia*.

Kroatische Form für lat. *Siscia*, welches vielleicht auf noch älteres illyrisches *Segeste* zurückgeht. Dtsch. *Sissek* und ungar. *Sziszek* gehen eigentlich auf kroat. Dialektformen zurück, kajkavisch *Sisek*, welcher Dialekt in dieser Stadt gesprochen wird. *a* und *e* stehen an Stelle der einstigen Halbvokale. Der Übergang zu den Maskulinen aus lat. Femininum ist hier wie bei allen skr. Städtenamen, denen ein vorslavischer Name zu Grunde liegt.

Den Romanisten interessiert hier die Wiedergabe des *č* durch *k* (eigentlich des *c* vor *i*) gleich wie bei cimice > skr. *kimak*. Hier kann man nicht *k* etwa durch den Suffixwechsel erklären, da man im Slav. auch das sehr beliebte Suffix *-bce* hat. Dieses würde hier gewiß besser passen, wenn man nicht *k*, sondern *ts* gesprochen hätte. *Sisak* sichert uns demnach auch für das in Pannonien gesprochene Latein zur Zeit der slav. Einwanderung (vom 6. Jh. an) die Aussprache *k* für *č*.

22. *surtuka* sf.

= Winterrock, in Dalmatien (Cattaro) und in der Herzegowina. Auch im Alb. *surtuke* = europ. Überrock (G. Meyer, Alb. etym. Wbch. 397). Aus frz. *surtout*.

23. *šàrpel* sm. gen. *šàrpeļa*.

Es wird in Bosnien (Kreis Banja-Luka) so benannt eine lederne Tasche, die die Bauern am Riemen über die Schulter tragen. Es ist ital. (venez.) *sciarpa*.

24. *šèstār* sm.

= Zirkel, bei Iveković-Broz, Hrv. Rječnik II, 525. Dazu noch Ableitungen *šestāriti* v., *šestati* v., *šestārēne* sn.; mit anderem Suffixe *šestilo* Zirkel (in der Moslavina und Sichelburg, Kroatien), davon *ošestīliti* v. (= jmd. mit der Peitsche tüchtige Schläge versetzen). Das Grundwort, ital. *sesta*, *sesto*, ist weiter im alb. *šeste* (G. Meyer, Alb. et. Wbch. 402) vorhanden.

25. *šileg* sm. < **exīli-acus*

= junges Schaf beiderlei Geschlechtes. Andere Ableitungen sind: *šilegvica*, *šil'že* und kollekt. *šil'ž* sf. Es ist ein Balkanwort: bulg. *šile* Lamm, *šilegar* Schafhirt; alb. *šil'ëk* m. *šel'ek*, *šil'ëge*, *šel'ëge* f. junges Lamm (G. Meyer, Alb. et. Wbch. 406). Da es sich hier offenbar um einen Ausdruck der Hirtensprache handelt (vgl. 7, 8, 28, 29), so ist lat. Herkunft nicht ausgeschlossen. Ich denke, daß das Wort aus dem Skroat. in die benachbarten Balkansprachen Eingang gefunden hat (cf. wegen *a* > *e* oben g). **exīli-acus*

von *exilis*¹ mager paßt lautlich und begrifflich. Als ein Grund der Ablehnung dieser Etymologie darf nicht der Umstand gelten, daß das Wort sonst nicht in der übrigen Romania belegt werden kann. Es ist dasselbe der Fall bei **intersellium* und **exculeus*, die nur im Skr. belegt werden können, s. Bartoli II, S. 368 § 393 und S. 418 § 316 und Štrekelj, Zur slavischen Lehnwörterkunde, S. 61.

26. *špijêrlica* oder *špîrlica* sf.

= Trichter, in Rasuga (Dalmatien). Zore, Dubrovačke tuđinke, S. 26 stellt es in Zusammenhang mit venez. *piria*.² Das Wort ist vielmehr eine genaue Entsprechung von *sphaerula* > ital. *sperla* kleiner Krug (AG. XII, 432).

27. *špioda* sf. < *spilla*

= Stecknadel, bei Iveković-Broz o. c. II, 537. Es wird nicht nur in Baraña (Ungarn), wie a. a. O. angegeben wird, sondern auch in Banat (Ungarn) als *pčioda* und in Serbien als *čioda* gesprochen. Nach meinen Erkundigungen kommt es auch noch in Dalmatien und in der Herzegowina vor. Ak. Wbch. II, 38, welches leider bis zum Buchstaben *š* noch nicht fortgeschritten ist, kennt bis jetzt bloß *čioda* und leitet es von mhd. Spilte ab.

Es ist allerdings nicht unmöglich auch von md. Spelte, einer Nebenform von Spenalde, Spelle, österr. Spenadel (s. Weigand, Deutsches Wbch., 5. Aufl., II, S. 910), das skr. Wort abzuleiten. Jedoch scheint das Vorkommen in Dalmatien und in der Herzegowina eher für den ital. Ursprung zu sprechen. Ital. *spilla* ergab wie it. *coralli* > skr. *koralde*,³ dtsh. Keller > skr. *keldar* (in Sichelburg), skr. **spilda*, welches dann regelrecht zu *špioda* und durch Metathese zu **pšioda*, *pčioda*, *čioda* wurde.

28. *špûre* sn. gen. *špûreta* < *spûrius*.

Es heist so das Lamm oder Kalb, welches vorzeitig zur Welt kommt (in ganz Bosnien); davon auch *ošpîriti se* v. r. = vorzeitig trüchtig werden.⁴ In Kroatien hat das Wort (*špûre* in Sichelburg) noch ganz die lat. Bedeutung, = uneheliches Kind, und hier kann es gelehrten, durch die Kirche erfolgten Ursprungs sein. In Bosnien kann man so einen gelehrten Ursprung bei *šudâr* < lat. *sudarium*⁵

¹ Vgl. für die Bildung ital. *ebbro* und *ubriaco*.

² In Montenegro *pîrija* s. Iveković-Broz o. c. II, 33.

³ S. über dieses Wort und it. *ll* > skr. slov. *ll* Štrekelj, Zur slav. Lehnwörterkunde S. 32.

⁴ Vgl. auch *kopilica* = ein vor der Zeit trüchtiges Schaf, *kopiliti se* = trüchtig werden in einem Alter von einem Jahre (vom Schafe, von der Ziege), während sonst *kôpîle* = uneheliches Kind (Ak. Wbch. V s. v.), s. über dieses Balkanwort G. Meyer, Alb. Wbch. 198.

⁵ Auch bei den Orthodoxen merkwürdigerweise! Die religiösen Unterschiede sind auf dem skr. Gebiete auch für die Sprache sehr wichtig.

Schweifstuch annehmen. Jedoch bei einem Ausdruck der Hirten-sprache (vgl. 7, 8, 25, 29) ist, glaube ich, ein solcher Ursprung unmöglich. Dazu kommt noch der Umstand, daß sich gerade in der Hirtensprache des Balkans altes romanisches Sprachgut erhalten hat, und das ist auch der Fall bei dem oben angeführten Worte.

29. *tr̥ze* sn. gen. *tr̥zeta* < arum. *trădziu*

= nachzeitig geborenes Lamm. Das Wort ist bisher in keinem skr. Wbch. gebucht worden, nur gelegentlich erwähnt es Stojan Novaković in seinem Artikel: *K ispitivanju reči srpskoga jezika*, *Godišnica Nikole Čupića*, Bd. 58 (26), S. 226 mit der Bemerkung, daß es in der Herzegowina gesprochen wird; nach meinen Erhebungen aber nicht nur in der Herzegowina, sondern auch in Westbosnien (Glamoč, Türkisch-Kroatien).

Es ist arum. *niel* *trădziu* nachzeitig geborenes Lamm, schrift-rum. *tîrziú* < *tardivus* (Puşcariu, Rum. et. Wbch. 1741). In östlichen Gegenden des skr. Sprachgebietes heißt dieses Lamm mit einem anderen rum. Ausdruck *sûgare* (rum. megl. *sugár* Lamm, welches noch saugt, Puşcariu o. c. 1680), wie Novaković a. a. O. dargelegt hat.

Seine dort vorgetragene Meinung über die Abgrenzung des Gebietes, wohin der Einfluß der rum. Hirtensprache reichte, teile ich nicht. Wie das oben angeführte Wort (s. oben auch *púra*) zeigt, war dieses Gebiet viel größer, als Novaković meint. Es umfaßte noch ganz Bosnien und die Herzegowina. S. darüber jetzt die Angaben bei Jiriček, *Geschichte der Serben*, skr. Übersetzung, Belgrad 1911 (besorgt von J. Radonić), S. 148—151.

30. *žukva* sf. Binse < *juncus*.

Lat. *juncus* ergibt im Skr. *žuk(a)*, was schon Bartoli II, 304 notiert hat; daneben auch *žukva* bei Iveković-Broz o. c. II, 875 mit der Angabe: in Ragusa, bei Zore, o. c. nicht verzeichnet. Außerdem höre ich im Bezirke Prijedor, Sanski-Most (Bosnien, Kreise Banja-Luka und Travnik) noch *žukva*, cfr. *Jadera* > skr. *Zadur* O.

P. SKOK.